



## & Trace: Mittelstand bedroht

*den illegalen Handel mit Zigaretten stärker bekämpfem Willen erhöht sich der Aufwand für die Rückverfolgung von Tabak deutlich. Absurd: Auch Produkte, die gar nicht in den Handel kommen sollen erfasst werden. Aufgrund immenser Kosten drohen viele mittelständische Unternehmen vor dem Aus.*

### Ohne Mehrwert

Feinschnitt sollen ab 2019 via Verpackungscodierung in einem Track & Trace System erfasst werden, ab 2024 auch Pfeifen- und Zigarren/Zigarillos. Gemäß EU-Tabakproduktrichtlinie muss die gesamte Lieferkette, also inklusive der Versandwege bis zum Endverbraucher erfasst werden. Allein in Deutschland müssten die Daten von rund acht Millionen Zigarettenverpackungen erfasst, mehrfach dokumentiert und gespeichert werden. Die Rückverfolgung ist ohne Mehrwert: Bereits heute lässt sich mittels Track & Trace auf den Verpackungen, Versandpapieren und Zollunterlagen die Herkunft rückverfolgen.

### Aufwand für den Mittelstand

**Problem:** Der Zoll deckt regelmäßig Zigarettschmuggel auf. Feinschnitttabak und Zigarren/Zigarillos werden aber nachweislich nicht in den Handel kommen. Dabei ist der Aufwand für Track & Trace hier extrem hoch:

**Verpackungsformaten:** Pfeifentabak ist kein Massenprodukt. Die unterschiedlichen Verpackungsgrößen und Formen erschweren eine Standardisierung und treiben die Kosten in die Höhe.

**Herstellung:** Zigarren werden in Handarbeit hergestellt und individuell verpackt. Die Daten müssen mit großem Arbeitsaufwand und hohem manuellen Aufwand erfasst werden, während der Prozess bei Zigaretten durch die Automatisierung vollautomatisch ablaufen kann.

**Verpackungsvorgaben:** Der geplante Versandweg muss zukünftig bereits bei der Produktion angegeben werden. Das ist bei Zigarettenlieferungen an den Endverbraucher selten ein Problem. Bei Herstellern, die Kleinstmengen an Liebhabern verkaufen, ist dies jedoch unmöglich.

**Folgen:** Die Kosten sind einschneidend: Allein dem Mittelstand drohen Kosten in den Millionenbetrags. Das ist für Familienunternehmen ein existenzielles Problem. Tausende mittelständische Arbeitsplätze sind bedroht, die bei Genussprodukten wie Zigarren/Zigarillos und Pfeifentabak existieren. Das alles, ohne einem einzigen Zigarettschmuggler das Handwerk zu legen. Die Politik ist aufgefordert, das in die falsche Richtung gehende Track & Trace-System in Brüssel zu stoppen.

### Inhalt

Track & Trace: Tabakmittelstand bedroht	1
Neue Tabakprodukte: Angemessen besteuern!	2
Interessenvertretung: Transparenzgebot für alle	3

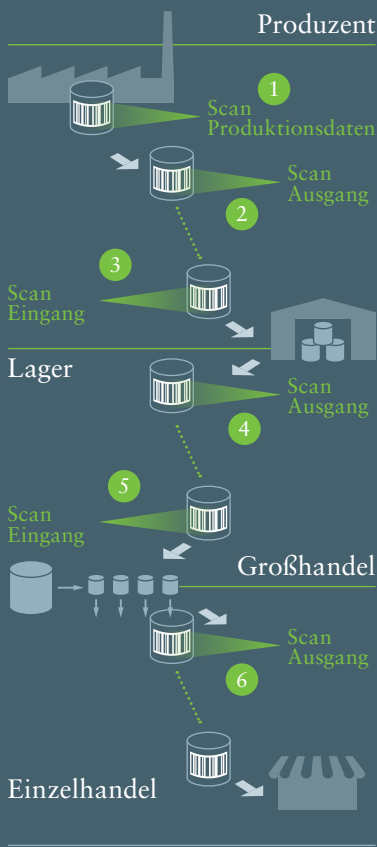


## Track & Trace: Tabakmittelstand bedroht

*Die EU will den illegalen Handel mit Zigaretten stärker bekämpfen. Nach ihrem Willen erhöht sich der Aufwand für die Rückverfolgung von Tabak deutlich. Absurd: Auch Produkte, die gar nicht geschmuggelt werden, sollen erfasst werden. Aufgrund immenser Kosten stehen viele mittelständische Unternehmen vor dem Aus.*

### Irrsinniger Aufwand – kein Ertrag

Gemäß aktuellen EU-Vorgaben werden ab 2019 Tabakerzeugnisse nicht nur beim Verlassen des Produktionsbetriebes oder der Einfuhr gescannt, sondern entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Aufwand und Kosten sind erheblich. Für geschätzte **acht Milliarden Einzelverpackungen** pro Jahr muss der Prozess durchgeführt werden:



**Kosten:**  
dreistelliger Millionenbetrag

**Schmuggelbekämpfung:**  
kein Fortschritt

### Datenfriedhof ohne Mehrwert

Zigaretten und Feinschnitt sollen ab 2019 via Verpackungs-codierung in einem sogenannten Track & Trace System erfasst werden, ab 2024 auch Pfeifen- und Schnupftabak sowie Zigarren/Zigarillos. Gemäß EU-Tabakprodukt-richtlinie gilt das entlang der gesamten Lieferkette, also inklusive der Versandwege bis zum Einzelhändler. Allein in Deutschland müssten die Daten von rund acht Milliarden Einzelverpackungen erfasst, mehrfach dokumentiert und gespeichert werden. Diese Sammelwut ist ohne Mehrwert: Bereits heute lässt sich mittels Hersteller-codes auf den Verpackungen, Versandpapieren und Zollunterlagen jede Tabaklieferung rückverfolgen.

### Unzumutbarer Aufwand für den Mittelstand

Besonders skurril: Der Zoll deckt regelmäßig Zigarettschmuggel auf. Feinschnitt, Pfeifentabak und Zigarren/Zigarillos werden aber nachweislich nicht illegal gehandelt. Dabei ist der Aufwand für Track & Trace hier extrem hoch:

- **Vielfalt bei Verpackungsformaten:** Pfeifentabak ist kein Massenprodukt. Individuelle Verpackungsgrößen und Formen erschweren eine Standardisierung und treiben die Kosten in die Höhe.
- **Manuelle Herstellung:** Zigarren werden in Handarbeit hergestellt und mitunter einzeln verpackt. Die Daten müssen mit großem Arbeitsaufwand und hohen Kosten manuell erfasst werden, während der Prozess bei Zigaretten nach der System-einrichtung vollautomatisch ablaufen kann.
- **Nicht erfüllbare Vorgaben:** Der geplante Versandweg muss zukünftig bereits bei der Herstellung angegeben werden. Das ist bei Zigaretten-lieferungen an Großhändler selten ein Problem. Bei Herstellern, die Kleinstmengen an Liebhaberkunden vertreiben, ist dies jedoch unmöglich.

Die Folgen wären einschneidend: Allein dem Mittelstand drohen Kosten in Höhe eines dreistelligen Millionenbetrags. Das ist für Familienunternehmen nicht zu stemmen. Tausende mittelständische Arbeitsplätze sind bedroht, die Produktvielfalt bei Genussprodukten wie Zigarren/Zigarillos und Pfeifentabak würde leiden – und das alles, ohne einem einzigen Zigarettschmuggler das Handwerk zu legen. Die Politik ist aufgefordert, das in die falsche Richtung zielende Track & Trace-System in Brüssel zu stoppen.

## Neue Tabakprodukte: Angemessen besteuern!

*Tabakerzeugnisse werden in Deutschland unterschiedlich besteuert. Dafür gibt es gute Gründe. Eine neuartige Zigaretten-Alternative erhält nun eine günstige steuerliche Einstufung als Pfeifentabak. Das ist mehr als fragwürdig.*

### Zwischen Tabaksticks und Pfeifentabak liegen Welten

Das neue Produkt IQOS ist ein elektronisches Gerät, das Tabak erhitzt und nicht verbrennt. Nach Angaben des Herstellers Philip Morris soll von dem Produkt ein geringeres Gesundheitsrisiko ausgehen als von Zigaretten. Die IQOS-Tabaksticks werden unter anderem mit dieser Begründung steuerlich besser gestellt. Die Einstufung als Pfeifentabak ist jedoch in mehrfacher Hinsicht unpassend:

- **Masse statt Genuss:** Die IQOS-Zielgruppe sind Zigarettenraucher, die nach schneller Suchtbefriedigung streben. Das neue Produkt hat in Japan innerhalb eines knappen Jahres einen Anteil von 7,6 Prozent des Zigarettenmarktes erreicht. Im Gegensatz zu dieser Massenware wird Pfeifentabak in kleinen und mittelständischen Unternehmen für Genießer hergestellt.
- **Fertigprodukt:** Die Tabaksticks sind nach dem Einlegen in den Erhitzer wie Zigaretten sofort rauchfertig. Pfeifentabak ist hingegen kein fertiges Produkt und wird in mehreren Schritten gestopft.
- **Kein ursprünglicher Tabak:** Pfeifentabak muss laut Tabaksteuergesetz eine Schnittbreite von über 1,5 Millimetern haben. IQOS-Sticks bestehen jedoch aus pulverisiertem Tabak in Mikrogröße, der industriell verklebt wird.
- **Verletzung Gleichheitsgrundsatz:** Die Eingruppierung der Tabaksticks als Pfeifentabak verstößt gegen den Gleichheitsgrundsatz nach Artikel 3 des Grundgesetzes, wonach Gleiches gleich, Ungleiches aber zwingend ungleich zu behandeln ist.

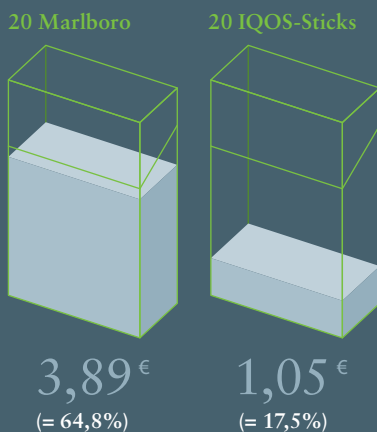
### Kosten trägt der Steuerzahler

Die aktuell geltende Kategorisierung der neuartigen IQOS-Tabaksticks hat fatale Folgen. Dem Fiskus entgehen laut der Zeitung „Die Welt“ jährlich Einnahmen von bis zu 500 Millionen Euro. Dieses Geld wird dem Bundeshaushalt an anderer Stelle fehlen. Die inadäquate Einstufung als Pfeifentabak kommt zur Unzeit. Einem US-Tabakkonzern werden Vorteile gewährt, während deutsche Familienunternehmen einer überbordenden Regulierung unterworfen werden – siehe Track & Trace.

### Steuerausfall von fast drei Euro – pro Schachtel

Mit jeder Schachtel IQOS-Tabaksticks fallen gegenüber Zigaretten fast drei Euro weniger Steuern an. Entsprechend erhöht sich die Gewinnmarge des Herstellers – zulasten der öffentlichen Haushalte.

### Steueranteil am Verkaufspreis (Tabak- und Mehrwertsteuer)



Quelle: VdR

### Hintergrund

Diese Mini-Zigarette schmeckt dem Fiskus gar nicht, Die Welt, 13.12.2016:  
<http://bit.ly/iqos-steuer>

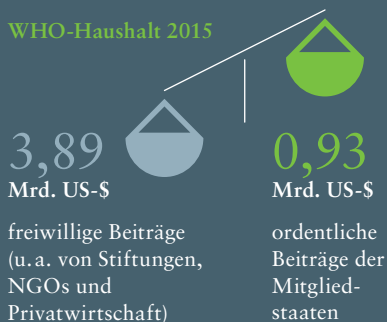
## Vorbildliche Transparenz

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) veröffentlicht seit 2014 eine Liste aller Gespräche, die es mit der Tabakwirtschaft oder deren Verbänden führt – mehr Transparenz geht nicht. Gespräche mit Tabakgegnern werden hingegen nicht dokumentiert.  
<http://bit.ly/BMEL-Transparenz>

## Interessengetriebene Finanzierung

Gut 80 Prozent des WHO-Budgets speisen sich aus freiwilligen – häufig zweckgebundenen – Spenden von Stiftungen, NGOs und privatwirtschaftlichen Unternehmen. Die Geldgeber nehmen so erheblichen Einfluss auf Schwerpunkte und Ausrichtung der UN-Organisation.

## WHO-Haushalt 2015



Quelle: WHO

## Hintergrund

Wie die E-Zigarette ausgebremst wird, Süddeutsche Zeitung, 17.05.2016:  
<http://bit.ly/pharma-wat>

## Interessenvertretung: Transparenzgebot für alle

*Die Tabakwirtschaft bringt sich transparent in politische Prozesse ein. Der VdR stellt seine Mitglieder und Forderungen offen dar. Das sollte in demokratischen Gesellschaften selbstverständlich sein – doch viele Interessenvertreter halten sich nicht daran.*

Dies betrifft auch NGOs, Forschungseinrichtungen und sogar UN-Organisationen, die gemeinhin als moralisch integer und uneigennützig gelten. Doch obwohl ihr Einfluss wächst, werden die Organisationen selten hinterfragt: Wie finanzieren sie sich? Welche Interessen verfolgen sie und ihre größten Geldgeber? Gerade beim Thema Tabak ist ein kritischer Blick erforderlich:

- **Umstrittene Verbindungen:** Die Initiatoren mancher NGOs sind schlicht unbekannt. So wurde nach Informationen der Süddeutschen Zeitung der Wissenschaftliche Aktionskreis Tabakentwöhnung (WAT) im Auftrag des Pharmakonzerns Novartis gegründet. Gemeinsam mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) spricht sich der WAT regelmäßig gegen E-Zigaretten und für Nikotinpflaster als Mittel zur Tabakentwöhnung aus – trotz umstrittener Wirkung. Auf diese Weise bedienen Suchtmediziner unter dem Deckmantel der Wissenschaft die Interessen von Novartis: Das Unternehmen vertreibt mehrere Nikotinersatztherapie-Produkte.
- **Fehlende Transparenz:** Das BMEL veröffentlicht regelmäßig eine Liste seiner Gespräche mit Vertretern der Tabakindustrie – eine entsprechende Übersicht mit Gesprächspartnern aus den Reihen der Tabakgegner ist Fehlanzeige. So bleibt unklar, wie stark Lobbygruppen wie das DKFZ, der WAT oder das Forum Rauchfrei mit Bundesministerien und Abgeordneten zusammenarbeiten.
- **Selektive Anhörung von Interessen:** Zu ihren Tabakkonferenzen 2014 und 2016 hat die WHO eine Vielzahl an Tabakgegnern eingeladen und ihnen ein öffentliches Forum geboten. Zugleich blieben Tabakanbauer, Industrie und Konsumenten außen vor – obwohl sie einen wertvollen Beitrag zu Lösungen wie dem Jugendschutz leisten können. Gleiches gilt für Konferenzen des DKFZ. Fairer Meinungs austausch sieht anders aus.
- **Eingeschränkte Pressefreiheit:** Einige Organisationen erlauben auf ihren Treffen kaum oder gar keine Medienvertreter. So fanden die letzten beiden WHO-Tagungen komplett unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

## Pluralismus und Offenheit gehören zusammen

In einer pluralistischen Gesellschaft müssen die Anliegen aller Interessengruppen gleichermaßen und unvoreingenommen gehört werden. Damit sich die Öffentlichkeit in aktuellen Debatten ein sachliches Urteil bilden kann, müssen für alle Beteiligten die gleichen Spielregeln gelten. Dazu zählt insbesondere Transparenz.

# Ihr Ansprechpartner:

**Michael von Foerster**

Hauptgeschäftsführer

michael.vonfoerster@verband-rauchtabak.de

Telefon: +49 (0)30 20965650

+

+

**Herausgeber:**

VdR Verband der deutschen  
Rauchtabakindustrie e.V.

Jägerstr. 51  
10117 Berlin

[www.verband-rauchtabak.de](http://www.verband-rauchtabak.de)

**Redaktionsschluss:**

21. März 2017

**Agenturpartner:**

Köster Kommunikation

GDE | Kommunikation gestalten